

ZEUGENSCHRIFTUM

Name:	25 Nr.	Bd	Vermerk:
Leers, Gesine von	3084	I	
katalogisiert Seite:	Personen:		
Sachkatalog:			
katalogisiert Seite:	Personen:		
Sachkatalog:			
katalogisiert Seite:	Personen:		
Sachkatalog:			
katalogisiert Seite:	Personen:		
Sachkatalog:			

Gesine von Luers

B

Eingegangen	
15. JAN. 1974	
Bz	Li

Bz

7000 STUTTGART 75 (SILLENBUCH)

WELLINGSTRASSE 11 Institut für Zeitgeschichte
TELEFON 0711/972305 ARCHIV

den 8.1.1974 Akz. 5212/74 Ser. 2S3084
Rep. / Kat.

Sehr geehrter Herr Dr. Benz!

Nachdem ich das "Ahnenerbe der SS" gründlich durchstudiert habe, will ich Sie auf verschiedene krasse Irrtümer, resp. Unwahrheiten hinweisen, soweit ich sie beurteilen kann.

Seite 15: Absatz drei wird behauptet, Herman Wirth habe auf einer Abendgesellschaft, die der zweite Ehemann seiner ehemaligen Sekretärin "Dr. Johann v. Leers in Berlin gab" den Reichsführer SS H. Himmler kennenlernte. Kein Wort ist daran wahr, ich war niemals Herman Wirths Sekretärin, im Jahre 1929 wurde ich auf das im Eugen Diederichs-Verlag erschienene Werk "Aufgang der Menschheit" aufmerksam gemacht, das mich sehr begeisterte. Ich war damals mit Ministerialdirigent W. Fischer verheiratet. Ich setzte mich mit Eugen Diederichs in Verbindung und lernte dadurch Herman Wirth persönlich kennen. Mit Eugen Diederichs, der mich dann besuchte, planten wir dann die "Herman Wirth Gesellschaft" die sofort gegründet wurde und ich startete den ersten Vortragsabend, an dem Herman Wirth über "Der Unglaube der Menschheit" sprach, es wurde ein Riesenerfolg mit 52 Presseleuten, glänzende Besprechungen in allen Berliner Zeitungen, vom Berliner Tageblatt bis zur Deutschen Zeitung. Ich habe dann aus lauter Begeisterung weitere grosse Vorträge organisiert, auch in anderen Städten wie Kiel, Rostock usw. So wurde Herman Wirth berühmt und sein Werk bekannt, was natürlich den Verleger freute. Als aber Herman Wirth meinte, er bekäme zu wenig Geld, löste er sich langsam und wir benannten die Herm. Wirth Ges. nun "Gesellschaft für germanische Ur- und Vorgeschichte".

Die Behauptung über den Empfang in unserem Hause, wo Wirth Heinrich Himmler ^{angeblich} kennen lernte, ist absurd. Himmler hat niemals in unserem Hause verkehrt.

Zu Absatz zwei ist zu sagen, dass Rosenberg generell ein Gegner Wirths war. Ich habe nach Erscheinen der "URa-Linde Chronik" nochmals einen grossen Vortrag organisiert, es sollte dort diskutiert werden. Rosenberg wurde vier Wochen vorher eingeladen, über vierzig Pressevertreter hatten zugesagt, einige Stunden vor dem Vortrag machte Rosenberg die Presse dicht.

Auf Seite 313 behauptet der Verfasser dann, dass Himmler erst durch die Doberaner Arbeit auf Wirth aufmerksam wurde und Himmler dann Wirth besuchte.

Auf Seite 26 wird dann in Absatz zwei nochmals auf den Abendempfang, der

Gesine von Leers

7000 STUTTGART 75 (SILLENBUCH)
WELLINGSTRASSE 11
TELEFON 07 11/27 23 05

der bei uns stattgefunden haben soll, hingewiesen, wo Herman Wirth auch R.W. Darré kennen gelernt haben sollte. Das ist eine glatte Erfindung. Übrigens kannten Himmler und Darré Herman Wirth schon längst durch meine Tagungen und Veranstaltungen.

Auf Seite 323 wird behauptet, dass Hielscher Karl August Wittfogel aus der Gestapohaft befreite, wozu er seine Verbindung zu Hans Hinkel benutzt haben will, wie auf Seite 337, Absatz 1 behauptet wird. rf

Beide Angaben stimmen nicht, sind glatt erfunden. Steht auch in krassem Widerspruch zu den Ausführungen auf Seite 33, Absatz vier, denen zufolge Hielscher schon kurz nach der Machtergreifung die grössten Schwierigkeiten mit der Partei hatte. Wahr ist, was Hielscher auch genau weiss, dass Karl August Wittfogel durch das mutige Eingreifen meines Mannes befreit wurde. Füge dafür zwei Briefkopien bei.

Auf Seite 326 befasst sich der Autor nochmals mit Herman Wirth, der nun Himmler erst im Herbst 1934 kennen gelernt habe, was auch nicht stimmt. Sievers hat sich von Wirth wegen verschiedener persönlicher Unzulänglichkeiten, die er uns oft klagte, zurückgezogen.

Auf Seite 363, Ziffer 66 wird behauptet: "Wirth und von Leers kannten sich ausserdem, seit sie 1933 beide Mitarbeiter in Jakob Wilhelm Hauers "Arbeitsgemeinschaft der Deutschen Glaubensbewegung" gewesen waren.

Auch das ist eine glatte Erfindung, mein Mann war niemals Mitarbeiter von Prof. Hauer, wir hatten sogar ziemliche Differenzen mit ihm.

Können Sie mir verraten, wer Buchheim ist, der über Glaubenskrise geschrieben hat?

Dies wären also meine Beanstandungen, über den sonstigen Inhalt des Buches kann ich mich nicht äussern, da wir keinerlei Verbindung zum Ahnenerbe hatten.

Ich lege einen Durchschlag dieses Briefes bei, den Sie vielleicht dem Autor Michael H. Kater zuschicken, ich habe seine Adresse nicht, würde sie aber gerne von Ihnen erfahren.

Ich bedanke mich noch für Ihren Brief vom 14.11.73. An das Cottbuser Stadtarchiv werde ich noch schreiben, hoffentlich bekomme ich eine Antwort.

Mit freundlichen Grüssen

Gesine v. Leers

CHINESE HISTORY PROJECT

Sponsored by
UNIVERSITY OF WASHINGTON, SEATTLE
in cooperation with
COLUMBIA UNIVERSITY

Address all communications to
LOW MEMORIAL LIBRARY
Columbia University
New York 27, N. Y.

Tel. UNIVERSITY 4-3200, Ext. 593

Erklärung betreffend Herrn Dr. Johannes von Leers

Als ich im November 1933 aus dem Konzentrationslager Lichtenberg b. Torgau nach Berlin entlassen wurde, erfuhr ich, dass sich für meine Freilassung u.a. auch Herr Dr. von Leers eingesetzt hatte. Nach der Meinung meines Anwalts, Dr. Masius und persönlicher Bekannter - vor allem: Herr Dr. Friedrich Hielscher - trug Dr. Leers' Intervention erheblich, ja vielleicht entscheidend, zu meiner Befreiung bei. Es ist heute für mich schwer, zu beurteilen, wie gross Dr. Leers' Anteil an meiner Entlassung war; aber ich habe damals in Berlin feststellen können, dass Dr. Leers sich in der Tat in dem mir berichteten Sinne im Innenministerium für mich bemühte - dies zu einer Zeit, als es fast unmöglich war, auch nur einen Anwalt zu finden, der meinen Fall aufzunehmen wagte.

Ich kannte Herrn Dr. Leers nicht; und als ich ihn nach meiner Entlassung und vor meiner Ausreise aus Deutschland sah, erfuhr ich, dass er mich im Wesentlichen als den Verfasser einer Biographie Sun Yat-sens kannte. Was ich später in London von Dr. Leers' Schriften las, zeigte mir, dass er vor 1933 sich in Gedankengängen bewegte, die mir unfassbar erschienen. Ich war froh, dass ich diese seine Schriften nicht kannte, als ich ihn im November und Dezember traf. Ich muss indessen sagen, dass während unserer mehrfachen Begegnungen er mir gegenüber die NSDAP erstaunlich scharf kritisierte. Er versicherte mir wiederholt, dass er manche seiner Angriffe auf die Korruption von Weimar bedauere, sie sei von der gegenwärtigen der Herrn Göbbels usw. weit übertroffen. Und heute können man nicht mehr, wie damals, öffentlich kritisieren. Als ich ihm vor meiner Ausreise Lebewohl sagte, beglückwünschte er mich. "Seien Sie froh, dass Sie aus Deutschland rauskönnen."

Ich mache diese Feststellungen nach bestem Wissen und Gewissen. Falls gewünscht, bin ich bereit, sie zu beeidigen. Vielleicht helfen sie, das Bild einer umstrittenen Persönlichkeit zu klären

New York, am 26. Dezember 1949. Karl August Wittfogel

Dr. Wittfogel

Chinese History Project
Professor of Chinese History

Sehr geehrter Herr Dr. von Lehrs,

Der gestrige Brief soll nicht geschlossen werden, ehe ich ihn um einige mir wichtige Bemerkungen ergaenzt habe. Was ich gestern schrieb, bezieht sich vor allem auf ~~xxx~~ weltanschauliche und politische Standorte. Ich habe meine Position angedeutet, nicht weil ich glaube ~~Stxxxxxi~~, dass Sie sie teilen werden, aber weil ich denke, dass ich Ihnen wenigstens verstaendlich machen kann, wo meine Werte liegen. Die Tatsache, dass wir einander schreiben, zeigt ja, dass wir beide der Meinung sind, dass es Ebenen gibt, auf denen sich ~~xxxxindaxx~~ die beiden Stellungen einander gedanklich gegenueber treten ~~kxxxxxxx~~ koennen.

Aber dies waere nicht, was mich heute wieder vor der Schreibmaschine niedersitzen laesst. Ich moechte Ihnen heute ganz einfach wiederholen, was ich im Winter 1933 Ihnen bereits sagte: naemlich, dass ich mir ~~wxxxx~~ wohl bewusst bin, was Ihr Eintreten in meiner Sache bedeutet hat. Waere ich damals nicht aus dem Lager gekommen, waere ich vermutlich am 10. Maerz 1934 - oder frueher - gestorben. An dem Tage hatte ich eine schwere Blinddarmentzuendung, in London, und im KZ waere ich dann sicher draufgegangen. Ich weiss, was Ihr Eingreifen in meinen Fall bedeutet hat. Es gehoerte gewiss Mut dazu, grosser Mut, so etwas damals fuer einen nicht ganz unbekannten Kommunisten zu tun. Als ich zu Ihnen kam, auch der ~~Kxxxxkxxxxx~~ Freilassung, haben Sie meine Wuerde nicht verletzt, sondern mit mir wie ein Gleicher zum Gleichen gesprochen, auf Grund alter Wurzeln in der Jugendbewegung, und offenbar auch, weil Sie zu der Gruppe gehorten, die auf die Zweite Revolution hoffte.

Was immer Sie bewegte, einen schwer Bedrohten und fremden Menschen aus dem Lager zu holen, - ich danke Ihnen heute dafuer wie ich es damals tat. Und ich denke, ich habe Sie nicht betrogen. Ich habe mich nicht als etwas ausgegeben, was ich nicht war. Und Sie haben - uns Beiden zur Ehre - mich nicht in eine demuetigende Rolle hineinzuzwingen gesucht. Nochmals Dank, auch dafuer.

Wie unsere beiden ~~xxxx~~ Wege weiter gehen werden, nur Gott weiss das. Ob ich Ihnen je vergelten kann, was Sie fuer mich taten, auch das weiss ich nicht. Die Tatsache, dass Sie mir jetzt schreiben, impliziert, dass Sie es nicht bedauern, mir damals geholfen zu haben. Es impliziert Werte, die weit ueber den Rahmen ihrer ~~xxxxxxx~~ frueheren Parteistellung hinaus gehen. Es zeigt, indirekt, gewiss indirekt, dass wir uns in unseren Taten vor Werten beugen, die hoeher stehen als unsere Dogmen.

Mit herzlichem Gruss,

Karl L. Wittig

25-3084-6
11.1.1974

- Dr. Wolfgang Benz -

Bz/Be.

Frau

Gesine von Leers

7 Stuttgart 75
Wellingsstraße 11

Sehr geehrte Frau von Leers,

besten Dank für Ihren Brief vom 8. Januar zum Ahnenerbe. Herr Kater arbeitet zur Zeit als Gast im Institut für Zeitgeschichte; ich habe die für ihn bestimmte Kopie des Briefes gleich an ihn weitergegeben, und er sagte, er würde sich gleich mit Ihnen in Verbindung setzen und zu Ihren Bemerkungen Stellung nehmen.

Hans Buchheim, der Autor des Buches "Glaubenskrisen im Dritten Reich", ist Professor für Politische Wissenschaft in Mainz, er war früher Mitarbeiter des Instituts für Zeitgeschichte.

Mit freundlichen Grüßen

82

Department of History



YORK
UNIVERSITY

ATKINSON COLLEGE

4700 KEELE STREET, DOWNSVIEW 463, ONTARIO (Canada)

Frau Gasine von Leers
7 Stuttgart 75
Wellingstraße 10

2. Zt. München, den 11.1.74

Sehr geehrte Frau von Leers!

Herr Dr. Wolfgang Benz hat mir freundlicherweise die mir von Ihnen zugedachte Kopie Ihres Briefes vom 8.1.74 zur Beantwortung überlassen.

Zu S. 16, Absatz 3, erlaube ich mir zu bemerken, daß Herman Wirth Sie mir gegenüber in einem von ihm unterschriebenen Gedächtnisprotokoll als seine damalige "Sekretärin" bezeichnet hat. Ich hatte keinen Anlaß, an seiner Schilderung zu zweifeln. Ähnliches gilt für seine Beschreibung der Abendgesellschaft im Herbst 1934 (Wirth war sich über das Datum ganz sicher) in Ihrem Hause, auf der er Himmler und Darré kennengelernt haben will. Davon, daß Himmler und Darré Wirth schon vor dieser Zeit, noch dazu durch die von Ihnen veranstalteten Tagungen etc. kennengelernt haben soll, hat Wirth mir seinerzeit nichts gesagt. Hätte er Grund gehabt, das zu verschweigen? Das von Wirth unterschriebene Exemplar des Gedächtnisprotokolls ist übrigens von Herrn Pläßmann, den Sie sicher noch kennen werden, durchgesehen und mit kritischen Marginalien versehen worden. An den von Ihnen beanstandeten Stellen hatte auch Pläßmann nichts auszusetzen.

Ihre Bemerkung zu S. 16, Absatz 2, "daß Rosenberg generell ein Gegner Wirths war", betrachte ich als eine willkommene Ergänzung zu meinen Ausführungen über das Verhältnis Wirth-Rosenberg. Sie läßt sich wohl kaum als eine Berichtigung von "krassen Irrtümern, resp. Unwahrheiten" bezeichnen.

Die von Ihnen auf Seite 313 meines Buches beanstandeten Ausführungen bezüglich Himmler und Wirth (Bad Doberan) haben Sie falsch verstanden. Sie haben übersehen, daß ich hier Friedrich Hielscher zitiere bzw. kolportiere, ihn später (S. 326) diesbezüglich berichtige.

Zu S. 26, siehe oben, Bemerkungen zu S. 16, Absatz 3.

Zu S. 323 und Wittvogel: Herr Hielscher hat mir seinerzeit einen ähnlichen "Persilschein" über die Rettung Wittvogels durch ihn selbst, unterschrieben von Wittvogel, zur Ablichtung überlassen, wie Sie ihn Ihrem Brief an Herrn

Dr. Benz beigegeben hatten. In Herrn Hielschers Schein steht ebensowenig etwas von dem "mutigen Eingreifen" Ihres Mannes wie in Ihrem Schein vom - vermutlich - mutigen Eingreifen des Herrn Hielscher. Wie viele solcher Scheine wird der Menschenfreund Wittvogel kurz nach dem Kriege zum Nutzen manches vom Nationalsozialismus belasteten Menschen ausgestellt haben?

Wenn man Herrn Hielscher näher kennt, so wird man nicht umhin kommen, sich über "Widersprüche" in seinem Charakter und seinen Geschichten sowie den ganzen Zeitläufte, deren Zeuge er war, zu wundern. Näheres in meinem Buch.

Zu Ihren Bemerkungen zu S. 326, siehe meine Bemerkungen zu S. 313 auf der ersten Seite dieses Briefes. Speziell zu Sievers: Was Herr Sievers zu Ihnen gesagt haben mag, und was aus den Akten ersichtlich ist, sind möglicherweise zweierlei Dinge. Die Entscheidung, was der Historiker für wahr hält, kommt dem Historiker allein zu.

Zu S. 363, Ziffer 66: Ich habe die "Erfindung" aus Prof. Dr. Hans Buchheims Studie Glaubenskrise. Prof. Buchheim ist ehemaliges prominentes Mitglied des Instituts für Zeitgeschichte und heute Ordinarius für Politologie in Mainz. Er gilt als einer der besten Kenner der SS in Deutschland, weswegen er während des Auschwitz-Prozesses in Frankfurt als Hauptgutachter bemüht wurde.

Damit hoffe ich, Ihren Beanstandungen im wesentlichen begegnet zu haben.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Michael H. Kater

CC Herrn Dr. Wolfgang Benz
Im Hause

(Prof. Dr. Michael H. Kater)

z.Zt. Institut für Zeitgeschichte
8 München 19
Lecarodstraße 46 b
BRD

Gesine von Leers

Institut für Zeitgeschichte ARCHIV	
Akz. 5212 74	Best. 25
Rep. /	Kat.

25-3084-3 0240 174
7000 STUTTGART 75 (SILLENBUCH)
WELLINGSTRASSE 11
TELEFON 07 11/27 23 05
den 18.1.74

An das

Institut für Zeitgeschichte

Herrn Dr. Benz

8 München 19

Leonrodstr. 19

Sehr geehrter Herr Benz!

In Bestätigung Ihres Briefes vom 11.1.74 teile ich Ihnen mit, dass Herr Prof. Kater sich mit mir in Verbindung setzte, Abschrift seines Briefes hat er Ihnen ja zur Verfügung gestellt.

Es ist mir unerfindlich, warum heute im Zeitalter des Tonbandes noch jemand mit Gedächtnisprotokollen arbeitet. Ich habe mich sofort mit Prof. Wirth in Verbindung gesetzt und erhielt die beifolgend fotokopierte Antwort. Ich hatte ja gleich Zweifel, dass Herman Wirth etwas derartiges gesagt haben sollte.

Dass Herr Prof. Kater das Gedächtnisprotokoll Herrn Plassmann vorgelegt hat und der daran nichts zu beanstanden hatte, besagt ja noch nicht, dass Plassmann von den Vorgängen etwas gewusst hat, er war nämlich niemals in unserem Hause und ich besinne mich nicht darauf, dass wir engere Beziehungen zu ihm hatten.

Ich habe s.Zt. Prof. Wirth gewarnt, sich allzunahe mit Himmler einzulassen, es könne ihm nur schaden. Leider ist es dann auch so gekommen. Himmler war zwar begeistert von Wirths Forschungen, er stellte mir für meine Tagungen sogar SS-Schutz zur Verfügung, den ich gar nicht haben wollte, aber ich habe diese Bekanntschaft mit Himmler später dazu ausgenutzt, vielen armen Menschen zu helfen.

Friedrich Hielscher kenne ich gar nicht, weiss nur, dass er es mit der Wahrheit nicht ganz genau nahm, wie ich in seinem Buch "50 Jahre unter Deutschen" feststellen konnte.

So hat er wohl auch Herrn Wittfogel sein Märchen erzählt, er habe ihm geholfen, wozu er gar nicht in der Lage war, ich schrieb ja schon darüber.

Ein Historiker sollte etwas vorsichtiger sein, ehe er ein Buch veröffentlicht über Zeitgeschichte, er hätte ja s.Zt., als er von Herman Wirth das Gedächtnisprotokoll ^(unterzeichnet) bekommen hat, sich mit mir in Verbindung setzen müssen, um die Angaben nachzuprüfen.

Mit freundlichen Grüßen

Gesine v. Leers

Durchschlag für Herrn
Prof. Kater

Liebe Gesine

Das hätte nicht kommen brauchen, wenn Du erst einmal nach dem Grunde unseres vorläufigen Schweigens zu Deinem Briefe gefragt hättest. Wir hätten ja todkrank oder schon gegangen sein können. Musz ich doch nach dem Urteil von dreß ARZTEN täglich mit dem Abschied rechnen.

Ich hatte einen schweren Rückschlag - Entzündung vieler Gelenke (Schultern, Knie, Hände) muszte mir täglich Lehm packungen machen - auch heute liegt die rechte Hand dick verpackt auf meinem Schoß während ich schreibe. Daher die Tipfehler. Ohne diese Masznahmen hätte ich nicht einmal das im Hause vorliegende Notwendigste an Arbeit schaffen können. Die Finger wären längst alle steif. VIEL KANN ICH Dir auch nicht schreiben.

Es musz seitens des Herrn KATER EING grobes MISZ-
VERSTEHEN ODER EIN Gedächtnisfehler vorliegen. Hermann erklärt mit aller Bestimmtheit, niemals gesagt zu haben, dasz Du seine Sekretärin gewesen seist. Auch bezüglich HIMMLER UND Darree sind seine Angaben unrichtig. Wir waren fassungslos darüber. ICH HABE dann gegrübelt, wie es dazu kommen konnte. UND finde nur eine Erklärung. Du weiszt, wie überlastet und darum ~~ge~~gejagte Menschen wir sind. WIR Sind' darum auch bis heute nicht dazu gekommen, Katers Buch zu lesen, haben nur einige Stellen überflogen. Haben ebenso damals (es war eine sehr harte Notzeit für uns und die von uns nicht erbetenen Besuche und Gespräche mit Kater hatten uns ohnehin schon viel zu viel Zeit gekostet) ~~zu~~ ⁱⁿ VOLLEM VERTRAUEN auf die ZU verlässigkeit (auch gedächtnismäszige) von KATER SEIN "Protokoll" nicht gewissenhaft gelesen. WIR waren erschöpft, müde an all den bitteren Erinnerungen.

DIESES zu grosze Vertrauen kann man uns vorwerfen. Das ist aber auch alles. Ich erimaere mich noch, dasz ich seine Niederschrift erst noch gründlicher lesen wollte - dann aber auch verzichtete.

Was uns schwer an K/ enttäuscht hatte, was sein Weglassen der für uns wichtigsten Dinge (wohl unter Druck

der UNI, seinem Professor?) WÄRE das nicht geschehen, so hätten wir die Schrift für einen Revisionsantrag in unserem Prozesz benützen können und damit wäre uns viel Schwere erspart geblieben.

Herman hätte Dir selbst geschrieben. Er ist aber schon sechs Wochen in Verzug mit einer neuen Arbeit über das ITALIVER-Problem. Er braucht jede Minute für die umfangreiche, sehr wichtige Untersuchung. Ich bin in schwerer Sorge um ihn.

SOLLTE mein Brief Dir nicht genügen, so rufe ihn, bitte, an. Ich musz leider schliessen- kann nicht mehr. HERZ UND AUGEN versagen.

MI HERZLICHEN Gruss und guten Wünschen

H/S Arthrose, die ausgeheilt schien, hat sich auch wieder sehr unangenehm bemerkbar gemacht. auch er braucht Packungen.

Mitten aus dem aktiven Leben gerissen,
folgte sie ihrem geliebten Mann

Clara Olga Gesine von Leers

geb. Schmaltz

Voll Dankbarkeit für ihre unendliche
Tapferkeit und Liebe
und in tiefer Trauer um meine Mutter,
Schwägerin und Tante

Gesine von Leers
Margarete von Leers
Lori Taubmann, geb. von Leers
und Familie
Vera von Leers
Angelika von Leers

Stuttgart Sillenbuch, Wellingsstraße 11

Die Beerdigung findet am Montag,
dem 15. Juli 1974, 11 Uhr,
in 7601 Schutterwald (Friedhof) statt.